



Notari & Fontana - Early baroque music from the Basilica Palatina Mantova

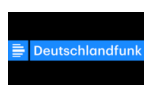
aud 97.797

EAN: 4022143977977



Deutschlandfunk (22.08.2021)

Quelle: <https://www.deutschlandfunk.de/fruehbaro...>



BROADCAST

Frühbarocke Musik aus Italien - Gibt es eine Monteverdi-Orgel?

Claudio Monteverdi hat ausschließlich Vokalwerke hinterlassen. Die aber stellen an den Organisten Krijn Koetsveld Fragen nach dem idealen Begleitinstrument. Wenn die Blockflötistin Julia Fritz Sonaten aus Monteverdis Umfeld spielt, lautet ihre Antwort: die Antegnati-Orgel in Mantua.

[...] Für die Palastkirche der Gonzaga in Mantua, die Basilika Santa Barbara, schrieb Monteverdi bis zu seinem Wechsel nach Venedig 1613 das Gros seiner geistlichen Werke, darunter auch die Marienvesper. Graziadio Antegnati errichtete in der Kirche 1565 eine Orgel mit einem Manual und angehängtem Pedal. Nach einer aufwändigen Restaurierung besitzt sie heute immerhin noch 300 der originalen Holz- und Metallpfeifen in ihren zwölf Registern vom profunden Kontrabassbereich bis in die zimbelartigen Terz- und Sextlagen der höheren Oktavräume.

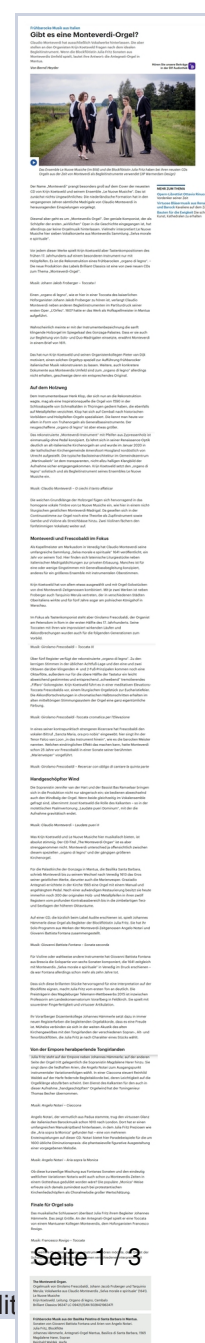
Auf einer CD, die kürzlich beim Label Audite erschienen ist, spielt Johannes Hämmerle diese Orgel als Begleiter der Blockflötistin Julia Fritz. Sie hat ihr Solo-Programm aus Werken der Monteverdi-Zeitgenossen Angelo Notari und Giovanni Battista Fontana zusammengestellt.

Musik: Giovanni Battista Fontana – Sonata seconda

Für Violine oder wahlweise andere Instrumente hat Giovanni Battista Fontana aus Brescia die Solopartie von sechs Sonaten komponiert, die 1641 zeitgleich mit Monteverdis „Selva morale e spirituale“ in Venedig im Druck erschienen ist – da war Fontana allerdings schon mehr als zehn Jahre tot.

Dass sich diese brillanten Stücke hervorragend für eine Interpretation auf der Blockflöte eignen, macht Julia Fritz vom ersten Ton an deutlich. Die Preisträgerin des Magdeburger Telemann-Wettbewerbs 2015 ist inzwischen Professorin am Landeskonservatorium Vorarlberg in Feldkirch. Sie spielt mit souveräner Fingerfertigkeit und virtuoser Artikulation.

Ihr Vorarlberger Dozentenkollege Johannes Hämmerle setzt dazu in immer neuen Registerfarben die begleitenden Orgelakkorde, dass es eine Freude ist. Mühelos



verbinden sie sich in der weiten Akustik des alten Kirchengewölbes mit den Tongirlanden der verschiedenen Sopran-, Alt- und Tenorblockflöten, die Julia Fritz je nach Charakter eines Stücks wählt.

Von der Empore herabperlende Tongirlanden
Julia Fritz steht auf der Empore neben Johannes Hämmerle; auf der anderen Seite der Orgel tritt gelegentlich die Sopranistin Magdalene Harer hinzu. Sie singt dann die liedhaften Arien, die Angelo Notari zum Ausgangspunkt instrumentaler Variationenfolgen wählt. In einer Ciaccona steuert Reinhild Waldek auf der Harfe federnde Begleitakkorde bei, deren Leichtigkeit auf die Orgelklänge abzufärben scheint. Den Dienst des Kalkanten für den auch in dieser Aufnahme „handgeschöpften“ Orgelwind hat der Toningenieur Thomas Becher übernommen.

Musik: Angelo Notari – Ciaccona

Angelo Notari, der vermutlich aus Padua stammte, trug den virtuosen Glanz der italienischen Barockmusik schon 1610 nach London. Dort hat er einen umfangreichen Manuskriptband hinterlassen, in dem Julia Fritz Preziosen wie die „Aria sopra la Monica“ gefunden hat – eine von mehreren Ersteinspielungen auf dieser CD. Notari bietet hier Paradebeispiele für die um 1600 übliche Diminutionspraxis: die phantasievolle figurative Ausgestaltung einer vorgegebenen Melodie.

Musik: Angelo Notari – Aria sopra la Monica

Ob diese kurzweilige Mischung aus Fontanas Sonaten und den eindeutig weltlichen Variationen Notaris wohl auch schon zu Monteverdis Zeiten in einem Gotteshaus geduldet worden wäre? Die populäre „Monica“-Weise erfreute sich damals zumindest auch bei protestantischen Kirchenliedschöpfern als Choralmelodie großer Wertschätzung.

Finale für Orgel solo

Das musikalische Schlusswort überlässt Julia Fritz ihrem Begleiter Johannes Hämmerle. Das zeigt Größe. An der Antegnati-Orgel spielt er eine Toccata von einem Mantuaner Kollegen Monteverdis, dem Hoforganisten Francesco Rovigo.

Musik: Francesco Rovigo – Toccata

Vor jedem dieser Werke spielt Krüger Koetsveld über Tastenkompositionen des frühen 17. Jahrhunderts auf einem besonderen Instrument nur mit Holzgeigen. Es ist die Rekonstruktion eines Viols da gamba, „organo di legno“. Die neue Produktion des Labels Brilliant Classics ist eine von zwei neuen CD zum Thema „Moorveld-Orgel“.

Einen „organo di legno“, wie er hier in einer Toccata des kaiserlichen Hoforganisten Johann Jakob Froberger zu hören ist, verlangt Claudio Monteverdi neben anderen Begleitinstrumenten im Partiturodruck seiner ersten Oper „L'Orfeo“. 1607 hatte er das Werk als Hofkapellmeister in Mantua aufgeführt.

Das hat nun Krijn Koetsveld und seinen Organistenkollegen Pieter van Dijk motiviert, einen solchen Orgeltyp speziell zur Aufführung frühbarocker italienischer Musik rekonstruieren zu lassen. Weibere, auch konkretere Dokumente aus Monteverdis Umfeld sind zum „*organo di legno*“ allerdings nicht erhalten, geschweige denn ein entsprechendes Original.

Den Instrumenten vom Herk Kob, der sich nun an die Rekonstruktion wagt, aber als eine Instrumentquelle die Orgel von 1580 in der Zehnhäuslekapelle von Schmalkalden in Thüringen gerettet haben, die ebenfalls auf Metallplatten verschnitten, klopft fest auf Cembali nach historischen Vorbildern und Hülzpfalz-Organen spezialisiert. Die kennt man heute vor allem in Form von Frühorganen als Metallbasistrombitten. Der neugebaute *„organo di legno“* ist aber etwas größer.

Die rekonstruierte „Hörwerk-instrument“ mit Pfeifen aus Zypressenholz eine Erinnerung über Pedal klingen. Es liefert sich in seiner Resonanz-Ordnung ebenfalls als alt-bischofliche Kirchenorgel an und wurde im Januar 2002 in der Leihkirche der Kirchenmusik der Universität Hildesheim im Nordwesten von Utrecht aufgestellt. Die typische Bachsteinarchitektur im Gemischtem Zentrum „Münchhausen“ ist dem transparenten, nicht allzu halligen Klangfeld der Aufnahme sehr entgegenkommend. Es ist Konstante mit den *„organo di legno“* sehr leicht und als Begleitinstrument seines Erfinders Le Nave Mucchi an.

Die weichen Grundklänge der Holzorgel fügen sich hervorragend in das homogene solale Timbre von Le Murve Maschie ein, wie hier in einem reich strukturierten geistlichen Monteverd-Madrigal. Sie gesellen sich in der Continuosformel zur Orgel nach einer Theorie als Zupfinstrument sowie Gambe und Violine als Streichbläser hinzu. Zwei Violon-Tächer den fünfstimmigen Vokalatz weiter auf.

Als Kapellmeister Markwardt in Wienstadt hat Claudio Monteverdi seine umfangreiche Sammlung „*Secus morale e spirituale*“ 1641 veröffentlicht, ein Jahr vor seinem Tod. Hier finden sich lateinische Liturgiestücke neben italienischen Madrigalstücken zur privaten Erbauung. Monteverdi ist für eine oder wenige Singstimmen mit Generalbassbegleitung konzipiert, anders für ein größeres Ensemble mit instrumentaler Oberstimme.

Krön Knechtel hat von allem etwas ausgewählt und mit Orgel-Solostücken von drei Mostweid-Zellgenossen kombiniert. Mit je zwei Werken ist neben Proberger auch Tanguini-Melara vertreten, der in verschiedenen Städten Oberösterreichs wirkte und für fünf Jahre sogar am polnischen Königshof in Warschau.

Im Fokus als Testenkomponist steht aber Giuliano Frescobaldi, der Organist am Petersdom in Rom in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Seine Toccaten mit ihren wie improvisiert wirkenden Läufen und Akkordbrechungen wurden auch für die folgenden Generationen zum Vorbild.

Über fünf Register verfügt der rekonstruierte „organo di legno“. Zu den herrigen Stimmen in der üblichen Aufstellung- und eine und zwei Oktaven darüber klingenden d- und h-Flüß-Principalen kommen noch eine C-Oktave, außerdem nur für die obere Hälfte der Tastatur ein leicht abweichend gestimmtes und entsprechend „schwebend“ transponiertes „C“-Orgelciccone. Eine Kontinentalflöte ist in einer moderaten Elektion Tjocora Prescobado vor, einem flüchtigen Orgelstück zur Zuckerei. Die Akkordeftschreibungen in chromatischen Halbtonschritten- erhalten, im allen nützlichsten Stimmungssystem der Orgel eine ganz eigentümliche Färbung.

In eines seiner kontrapunktisch strengeren Werke hat Frescobaldi den vokalen Bittuf „Sancta Maria, ora pro nobis“ eingeweiht. Hier singt Pin der Tenor Falco van Loon „in das Instrument hinein“, wie es die barocken Meliste nannten. Welchen eindringlichen Effekt das machen kann, hatte Mundewers schon 25 Jahre vor Frescobaldi in einer Sonate seiner berühmten „Marienvesper“ eingeführt.

Die Sopranistin Jennifer van der Horst und der Bassist Bas Karsaaleer bringen sich in die Produktion nicht nur singend ein, sie bedienen abwechselnd auch den Windspiel der Orgel. Wenn beide gleichzeitig im Vokalensemble gefragt sind, übernimmt Jost Koetsveld die Rolle des Kalkanten – so in der musikalischen Psalmvertonung „Laudate pueri Dominum“, mit der die Aufnahme gewaltlos endet.

Was Krijn Koetsveld und Le Nove Musica hier musikalisch bieten, ist absolut stimmig. Der CD-Titel „The Monteverdi Organ“ ist es aber strenggenommen nicht. Monteverdi unterschied ja offensichtlich zwischen diesen speziellen „organi di legno“ und der gängigen größeren Kirchenorgel.

Für die Paläarkische der Gattung in Mantas, die Basilika Santa Barbara, schrieb Monteverdi bis zu seinem Wechsel nach Venedig 1613 das Gesang seiner geistlichen Werke, darunter auch die Marienvesper. Grazia Aragnani erlichtete in der Kirche 1981 eine Orgel mit einem Manual und eingehängtem Pedal. Nach einer aufwendigen Restaurierung besitzt sie heute innerhalb noch 300 der originalen Holz- und Metallteilen in ihren zwölf Registern vom profunden Kontrabbereich bis in die zinstelartigen Terr- und Sordlagen der höheren Oktaven.

Auf einer CO, die kürzlich beim Label Audite erschienen ist, spielt Johannes Hänneler diese Orgel als Begleiter der Blockflöten Julia Fritz. Sie hat ihr Solo-Programm aus Werken der Musikwelt-Zeitgenossen Angelo Notari und Giovanni Battista Fontana zusammengestellt.

Für Violon oder vielmehr andere Instrumente hat Giovanni Battista Fontana aus Brescia die Balloperle von sechs Sonaten komponiert, die 1641 zeitgleich mit Monteverdis „Selva morale e spirituale“ in Venedig im Druck erschienen. In der Fontana-Bibliothek waren mehr als zehn Jahre lang

Dass sich diese brillanten Stücke hervorragend für eine Interpretation auf der Blockflöte eignen, macht Julia Fritz vom ersten Tag an deutlich. Die Preisträgerin des Magdeburger Telemann-Wettbewerb 2013 ist inzwischen Professorin am Landeskonservatorium Vorpommern in Feldkirch. Sie spielt mit souveräner Fingerfertigkeit und virtuoser Artikulation.

Die Vokalreihen-Exzentrikerin Johanna Hönemann setzt dazu in immer neuen Registern die begleitenden Orgelklänge, dass es eine Freude ist. Mithras verbindet sie sich in der weiten Akustik des alten Kirchengewölbes mit den Tonschattierungen der verschiedenen Sopran-, Alt- und Tenorsolisten, die sich für die noch überlängten einen Stille, wenn

Julia Fritz steht an der Orgel neben Johannes Hönemann, auf der anderen Seite der Orgel tritt gelegentlich die Sopranistin Magdalena Heuer hinzu. Sie singt dann die beschaffen Arien, die Angelo Hölzer zum Ausgangspunkt instrumentaler Variationenfügten wird. In einer Gasse (stauer) Behindert Melnik auf der Violine fesselt die Begleitende bei, denn, Leichtigkeit auf die Orgelbänge abzuheben scheint. Das Dienst des Kalkanten für den auch in dieser Aufnahme „Handgeschöpfer“ Orgelwind hat der Tonträger Thomas Blesner übernommen.

Angelo Notari, der vermutlich aus Padua stammte, trug den virtuellen Glanz der italienischen Barockmusik schon 1610 nach London. Dort hat er einen unergänzlichen Manuskriptband hinterlassen, in dem Julia Fitz Phillips wie die „*Arle scopa la Morisca*“ gefunden hat: eine von mehreren Ersteinstrumentierungen auf dieser CD. Notari bietet hier Paradebeispiele für die

Ob diese kurzweilige Mischung aus Fontanas Sonaten und den eindeutig weiblichen Variationen Nottas wohl auch schon zu Monteverdis Zeiten in einer Gotteshaus geduldet worden wäre! Die populäre „Morice“-Weise erlebte sich damals zumindest auch bei protestantischen Kirchenmusikdirektoren als Choralmelodie großer Wertschätzung.

Das musikalische Schlusswort überlässt Julia Fritz ihrem Begleiter Johannes Häfnerle. Das zeigt Größe. An der Amagnati-Orgel spielt er eine Toccata von einem Mantzauer Kollegen Monteverdi, dem Holorganisten Francesco...

Musik: Francesco Ruggi - *Tonate*

Merzlo: Vokalwerke aus Claudio Monteverdi „Selva morale e spirituale“ (1641).
Le Nozze Musiche
Kjris Koetveld, Leitung. Organo di legno, Cembalo
Brilliant Classics 98347 LC 05423 (EAN 50284206347)

Frührocke Musik aus der Basilika Polenta di Santa Barbara in Mantua.
Soprano von Giovanni Battista Fontana und Arias von Angelo Netti.
Julia Fritz, Blockflöte
Johannes Hentscher, Antiquariats-Organ Mantua, Basilika di Santa Barbara, 1565
Magdalena Haas, Sopran
Reinhold Waldki, Harfe
Austria 07797 LC 0-64603/9-64 40224-6/07797



MEHR ZUM THEMA
 Queen Libertad Otavio Einaudi
 Vordenker seiner Zeit
 Virtuoso Bläsermusik aus Pirene

Bauten für die Ewigkeit Die schwierige Kunst, Kathedralen zu erhalten